

Sächsische Schulzeitung.

Zugleich

Organ des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins und seiner Zweigvereine.

Herausgegeben zum Besten des Sächsischen Pestalozzivereins.

Eigenthum der Herausgeber: **Berthelt, Seger, Lansky, Petermann** in Dresden.

Wöchentlich 1 Nummer von mindestens 1 Bogen. Preis: Vierteljährlich 2 M., jede einzelne Nummer 20 Pf., Anzeigen und Eingekauft: Die gesp. Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., Literarische Beilagen: 6—12 M., mit Postbeförderung 8 M. mehr. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden entweder durch die Post unmittelbar an die Redaktion oder auf dem Wege des Buchhandels durch Julius Klinkhardt in Leipzig erbeten. Die Redaktion verpflichtet sich nicht, eingehende Bücher u. zur Besprechung zu bringen und nicht beurtheilte zurückzusenden. Für die Rubriken „Eingekauft“ und „Anzeigen“ übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit. Von der Gratisbeilage „Deutsche Jugendblätter“ erscheint zweiwöchentlich 1 Nummer von 1 Bogen.

Die Hauptkonferenz des Schulbezirks Dresden-Stadt am 11. November.

Die diesjähr. Bezirkskonferenz hielt Bezirksschulinspektor Schulrath Berthelt mit ca. 400 Lehrern und Lehrerinnen im großen Saale des Lindeschen Bades unter Anwesenheit des Geh. Schulraths Kockel, des Schulraths Dr. Hahn, des Stadtraths Heubner, des kath. Schulvorstands Oberkriegsgerichtsrath Grimmer, der Stadtverordneten Hartwig und Schmidt, der Seminardirektoren Kühn und Dr. Pohle und anderer Ehrengäste ab. Nach dem Gesange der Strophe: „Sei Lob und Ehr“ eröffnete der Vorsitzende nach 9 Uhr die Konferenz mit einer kurzen Darlegung der Vorkommnisse im zurückgelegten 2. J. des neuen Schuljahres. In die öffentlichen Schulen sind 35 Lehrkräfte neu eingetreten, 12 dagegen aus ihnen geschieden. In dankenswerthester Weise habe der kath. Schulvorstand die Gehalte der Lehrer erhöht, während an den städtischen evangelischen Schulen viele Aufrückungen in höhere Gehaltsklassen stattfanden. Die Verschmelzung der Gemeinde- mit den Bezirksschulen erweise sich namentlich für die Mädchen der untersten Volksschichten als erzieherischer Gewinn. Die endgültige Feststellung eines speziellen Gesamtlehrplans für die Volksschulen sei ihrem Abschlusse näher gekommen. Ueberhaupt sei das Schulwesen auch in diesem J. vorwärts geschritten. Um die noch vorhandenen Mängel des Unterrichts und der Erziehung, wie sie bei den Revisionen hier und da zu bemerken waren, möglichst zu beseitigen, legt der Vorsitzende die Punkte dar, worauf es ihm bei seinen Revisionen mit ankomme. Dahin gehöre zunächst schon die Haltung der Schüler, ihr Ausdruck des Auges und der Mienen, die Ordnung im Schulzimmer, der Zustand der Schulgeräthe, der Schülerhefte u. Ein ziemlich sicheres Urtheil ergebe sich aus dem Verhältniß der Zahl der geförderten Schüler zu der der nichtgeförderten, ferner aus der Leistungsfähigkeit im Technischen und aus der Vergleichung einer Kl. mit anderen. Der gute Stand derselben sei nicht darin zu suchen, daß der eine Schüler dies und der andere Schüler jenes wisse, sondern zeige sich in einem möglichst ebenmäßigen Wissen, in der festen Aufbewahrung des Wissensstoffes und überhaupt in der formalen Ausbildung der Geisteskräfte. Dazu gehöre bei der Verstandesbildung ein streng abgestufter Aufbau von Vorstellungen und Begriffen, die Fähigkeit, daß die besseren Schüler das Gelernte wieder in sich herzustellen vermögen, daß ein bewußtes Wissen in ihnen erzeugt sei. Aufgabe des Religionsunterrichts sei insbesondere, nicht Memoriestoff aufzuhäufen, sondern daß in jeder Stunde, bei Behandlung

einer jeden biblischen Geschichte ein sittlich religiöser Zweck erreicht, das Gemüth bewegt, das Herz ergriffen und die Richtung des Willens segensreich beeinflusst werde. — Die Versammlung nahm die inhaltsreichen Meisterworte mit allem Interesse auf.

Hierauf trat Lehrer D. Schumann L. (2. Bürgerschule) als Ref. auf, um über gedruckte Sprachhefte für die Hand der Schüler überhaupt, insbesondere aber über die „Deutsche Sprachschule von Baron, Junghans und Schindler“ zu sprechen. Die glänzenden Fortschritte der Pädagogik der Neuzeit, so führte Ref. aus, seien namentlich dem methodischen Ausbau des deutschen Sprachunterrichts zu danken. Nach dieser Seite sei sie so reich an Material, daß mit der reichen Auswahl desselben aber auch eine große Qual verbunden sei. Es werde auch nach manchem schlechten Produkte gegriffen und gearbeitet und trotz der gepriesenen Fortschritte habe man auch auf pädagogischem Gebiete in manchen Beziehungen Ursache, „die alte gute Zeit“ zu vermissen. Daß es aber so viel werthloses Material gebe, daran seien Spekulationsgeist und Unkenntniß schuld. Es frage sich, mit welchem Rechte oder Unrechte überhaupt Sprachhefte für die Hand der Schüler eingeführt seien. Um der schriftlichen Sprachaufgaben willen seien sie nicht nöthig; denn die schriftlichen Ausarbeitungen innerhalb oder außerhalb der Schule fördern die Schule nicht. Man bezeichne die Sprachhefte als Hilfsmittel und verlange heutigen Tags für jeden Unterricht Hilfsmittel. Wozu sei aber dann der Lehrer noch da? Zwar gebe es auch unentbehrliche Hilfsmittel; für den Sprachunterricht sei es das Lesebuch. Es sei jedoch ein Beweis von Gebrechlichkeit des Lehrers, wenn er sich nachsagen lasse: „Du mußt deine Kinder, die zu dir in die Schule kommen, in die „Sprachschule“ schicken, die bei Julius Klinkhardt in Leipzig erschienen ist! Wenn die Lehrer nicht der Bequemlichkeitsliebe geziehen werden sollen, wenn andererseits aber ihre jetzige bessere Vorbildung gerühmt wird, dann lasse die Einführung von Sprachheften für die Hand der Schüler sich nur erklären aus dem Mißtrauen der Lehrer gegen sich selbst. Sie überlassen sich dem Autoritätsglauben und es entschwinde ihnen die Kenntniß, wie viel eigentlich die Kinder lernen könnten, wenn der Lehrer selbst nur seine Schuldigkeit thue. Aber da heiße es: „sparen!“ Von Geld- und Zeitsparen könne indessen keine Rede hier sein, die Sprachhefte kosten Geld und Zeitverwendung für Anschreiben und Diktiren sei keine Zeitverschwendung. Abschreiben sei nothwendig bis in die obersten Kl. Es möge nur in jeder Stunde Sprachunterricht getrieben, d. h. nur sprachlich Gutes in der Rede des Lehrers und des Schülers gegeben und gefordert werden. Man